

Münchner Merkur Nr. 93 | Montag, 21. April 2008

Bayerische Hymne

**„Keine ‚Heimaterde‘“; Titel-
seite, und Steffen Habit:
„Halbherzige Attacken“;
Kommentar 18. April**

„Wer die bayerische Geschichte der letzten 150 Jahre kennt, muss unweigerlich feststellen, dass die deutsche Politik für Bayern nur Nachteile und kein Glück gebracht hat. Der Freistaat zahlt Milliardenbeträge in den Finanzausgleich und nun sollen noch Milliarden in den Gesundheitsfonds fließen, damit ist Bayern die Melkkuh für Deutschland geworden und der Ministerpräsident setzt

dem Fass die Krone auf, indem er die Passage in der bayerischen Staatshymne ‚deutsche Erde‘ nicht in ‚Heimaterde‘ ändern will, weil er auf die nach Bayern Zugezogenen Rücksicht nehmen muss. Demnach müssten viele europäische Länder den Text ihrer Hymne ändern. Wir brauchen einen staatsbewussten bayerischen Ministerpräsident, der die Belange Bayerns und nicht deutsche Interessen den Vorrang gibt. Gott schütze uns vor solchen Politikern!“

Ludwig Wolf
München

Münchner Merkur Nr. 96 | Donnerstag, 24. April 2008

Chance bei Nordlichtern

**„Bayerische Hymne“; Leser-
briefe 21. April**

„Bayern wurde 570 ein selbständiges Herzogtum. Ab 1871 übernahm Preußen die Führung des ‚kleindeutschen‘ Reiches, das in einer noch nie dagewesenen Katastrophe endete. Bayern war bis 1980 im Länderfinanzausgleich Nehmerland und bekam insgesamt sechs Milliarden Euro. Seit 1981 jedoch zahlt Bayern jährlich 2-4 Milliarden Euro zurück. Von den Abgaben an die neuen Länder bezahlt Bayern jährlich 4 % der bayerischen Wirtschaftsleistung von 2006 450 Milliarden Euro, plus Soli also 20,3 Milliarden Euro. Die Bayeri-

sche Hymne lautete von 1966-1980 ‚Heimaterde Vaterland‘. Ministerpräsident Strauß wollte seine Wahlchancen zum Kanzler durch eine Änderung in ‚deutsche Erde‘ bei den Nordlichtern verbessern, aber g’hoifa hats nix. Hat Beckstein vielleicht dieselben Träume? In der NS-Zeit verschwand das Bayernlied auch aus den bayerischen Schulbüchern. Die starke Betonung der Eigenständigkeit widersprach dem Führerprinzip. Das 3. Reich konnte das Lied auch deshalb nicht brauchen, weil es für Bayern nichts anderes erbat als den Segen Gottes.“

Alois Hofmann
Allershausen